



02. März 2011 09:47 Uhr

SKETCHE-ABEND

Schwarzwälder Kirsch und blaue Bohnen

Aystetter Hebebühne zündet unterhaltsames Feuerwerk mit heiteren Szenen *Von Helene Weinold*



Mit Baströckchen und Blumengirlanden wirbelten die Mädchen der Jazztanzgruppe über die Bühne im Haus St. Martin in Aystetten.

Aystetten Wieder was gelernt: Bei Ganoven geht's auch nicht anders zu als in jeder Schrebergartenanlage. Zur Geburtstagsparty bringt Jackie Ray Winston die Schwarzwälder Kirschtorte „mit vierfach Frucht“ mit, Stronzo das Warzenschwein den Schweizer Wurstsalat und Berry the Rumbledog den Kartoffelsalat. Aber verflixt, wer war fürs Tiramisu zuständig? Kurt Rindle, Sylvian und Achim Rösiger lösen das Problem auf Gangsterart: Statt des kalten Büfetts gibt's blaue Bohnen, sodass am Ende nur Bardame Julia Neu übrig bleibt, die vom Trockeneisnebel umwabert die tragische Story zum Besten gibt.

„Chicago“ ist nur eine von vielen heiteren Szenen, mit denen das

Ensemble der Aystetter „Hebebühne“ das Publikum im voll besetzten Saal des Hauses St. Martin mehr als zweieinhalb Stunden prächtig unterhielt. Von Weihnachtseinkäufen bis zu Frühlingsgefühlen reichte dabei das Spektrum der Themen. Willi Vogel präsentiert Marina Weiß stolz einen silbrigen Schal – „3,99 Euro im Angebot“, weil seine Frau sich „etwas Glänzendes für den Hals“ gewünscht hat.

Josef Dick scheitert mit seinem gereimten Bauantrag am Beamten Hans Wagner, und Anshi Merkle bringt als Gast in einem Café die Kellnerin Tina Hampel mit Diskussionen über Tasse oder Kännchen an den Rand der Verzweiflung. Einen „logisch biologischen Christbaum“ drehen Josef Dick und Sylvian Rösiger ihrer höchst anspruchsvollen Kundin Petra Kranz-Ries ebenso wort- wie erfolgreich an.

Kommunikationsprobleme zwischen Eheleuten bringen Tina Zeller und Dietmar Hoffmann in „Morgengrauen“ kurz und prägnant auf den Punkt. Er: „Ich muss mehr Feuer in meine Gedichte legen.“ Sie: „Nein, mein Schatz, du musst mehr deiner Gedichte ins Feuer legen!“ Rosi Schwarz und ihr „Heinerich“ Wolfgang Weiß hingegen träumen im Frühling von den längst vergangenen Zeiten junger Liebe.

Bizarrer Auftritt mit Tortenhut

Was war da noch? Nach längeren Diskussionen („Wie, hier vor all den Leuten?“) lässt sich Heinerich schließlich doch überreden, „es“ noch einmal zu probieren – das Klatschspiel „Es klappert die Mühle“. Ein Schelm, der etwas anderes gedacht hatte. Unbestrittener Höhepunkt der Vorstellung ist aber der wunderbar bizarre Auftritt von Erna Schwarz mit grell magentaroher Bluse und Tortenhut mitten in die imaginären Hinterlassenschaften des ebenfalls imaginären Hundes Attila von Hans Wagner mit akrobatischem Hundehäufchen-Twist, der das Publikum zu Beifallsstürmen hinreißt. Zum Gelingen des Faschingsabends der Hebebühne tragen aber auch die Jazztanzgruppe mit Baströckchen und Blumengirlanden sowie Rudi Klinger (Akkordeon) und Hannes Köhler (Kontrabass) bei, die zu jedem Sketch das passende Lied auf Lager haben.